

## Das Elend der Wohlstandsgeneration und die Not der Abstiegsgesellschaft Welche Zukunft hinterlassen die Wirtschaftswunderkinder ihren Nachkommen?

© Karl Wimmer, November 2016

Wir werden nicht durch die Erinnerung an die Vergangenheit weise,  
sondern durch die Verantwortung für die Zukunft.

(George Bernhard Shaw)<sup>1</sup>

Die Lebenskraft eines Zeitalters liegt nicht in seiner Ernte, sondern in der Aussaat.

(Carl Ludwig Börne)<sup>2</sup>

Als 1950 Geborener gehöre ich der Generation der „68er“ an. Als Kind auf dem Land aufwachsend, erlebte ich noch die Ausläufer der Not der Nachkriegszeit. Es gab noch CARE-Pakete<sup>3</sup> aus dem amerikanischen Marshallplan<sup>4</sup> und ich musste aufgrund von Mangelernährung Lebertrankapseln der UNICEF<sup>5</sup> (Öl aus der Leber von Kabeljau, Dorsch oder Hai) schlucken um dem Risiko von Knochenschwund (Rachitis) vorzubeugen. Heute noch habe ich den penetranten, ekelerregend-tranigen und ranzigen Geschmack im Mund von so mancher Lebertrankapsel, die ich nicht hinunterschlucken vermochte und die sich im Mund auflöste.

Meine Oma erzählte uns Geschichten aus der Zeit der großen Weltwirtschaftskrise zwischen den beiden Weltkriegen, z. B. dass Mütter ihre Kinder oft nicht in die Schule schicken konnten und diese im Bett bleiben mussten, weil sie nichts zum Essen hatten. Dann kam der Zweite Weltkrieg. Zwei ihrer Söhne - Onkels von mir - verlor sie in den letzten Kriegsmontaten, als die Schergen des Naziregimes unter dem Massenmörder Adolf Hitler die jungen Männer als Kanonenfutter in die letzten mörderischen Schlachten warfen um dort im

---

<sup>1</sup> **George Bernard Shaw** (1856-1950), irischer Dramatiker, Politiker, Satiriker. Nobelpreis für Literatur.

<sup>2</sup> **Carl Ludwig Börne**, eigentlich Juda Löb Baruch (1786 - 1837), deutscher Journalist, Literatur- und Theaterkritiker.

<sup>3</sup> **CARE-Pakete** sind Nahrungsmittelpakete, die nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges im Rahmen von amerikanischen Hilfsprogrammen nach Europa, insbesondere Deutschland und Österreich, geschickt wurden. 100 Millionen CARE-Pakete wurden in ganz Europa verteilt. Fast zehn Millionen Pakete erreichten zwischen 1946 und 1960 Westdeutschland.

CARE bedeutet nicht nur Teilen, sondern auch „sich kümmern“, aber auch „etwas hegen und pflegen“.

<sup>4</sup> Der **Marshallplan**, offiziell European Recovery Program (kurz ERP) genannt, war ein großes Wirtschaftswiederaufbauprogramm der USA, das nach dem Zweiten Weltkrieg dem an den Folgen des Krieges leidenden Westeuropa zugute kam.

Das Programm wurde nach dem US-Außenminister und Friedensnobelpreisträger des Jahres 1953 George C. Marshall (Amtszeit 1947–1949) benannt, auf dessen Initiative es zurückgeht.

Als nach dem Zweiten Weltkrieg Millionen von Menschen ohne Nahrung, Kleidung und Medikamente waren, gründeten am 27. November 1945 in den USA 22 Wohlfahrtsverbände die private Hilfsorganisation **CARE** („Cooperative for American Remittances to Europe“), um Hilfsaktionen für Europa zu koordinieren. Auch die US-Armee beteiligte sich und stellte aus ihren Depots 2,8 Millionen überflüssig gewordene Armeepackete für die ersten Lebensmittellieferungen zur Verfügung.

<sup>5</sup> In der Nachkriegszeit lieferte die **UNICEF** dieses damals noch sehr ekelhaft schmeckende Stärkungsmittel an geschwächte Kinder in Deutschland, Frankreich, Polen und Österreich. Von der UNICEF-Mission in Berlin gingen 416 Tonnen Lebertran, 96 Millionen Lebertrankapseln und 9000 Kilogramm Vollmilchpulver zu den Kindern. Der Lebertran kam in riesigen Metallbehältern aus Norwegen, Kanada und Neuseeland, die damals die größten Hersteller von Lebertran waren.

Bombenhagel der alliierten Truppen abgeschlachtet zu werden und ohne jede sanitäre Hilfe auf den Schlachtfeldern elendiglich zugrunde gingen.

Sie wurden „geopfert“ als „Helden“ für das „Dritte Reich“<sup>6</sup> in einem Kampf, der zu einem der größten Verbrechen in der Menschheitsgeschichte ausartete. Mein Vater überlebte mit einem Kopfdurchschuss wie durch ein Wunder. Der Schmerz der Mütter in der damaligen Zeit muss unbeschreiblich gewesen sein. Ebenso jener der Kinder, die ihre Väter verloren. Wunden, die niemals heilen. Nur wenige können sich heute eine Vorstellung vom Leid der damaligen Zeit machen. 70 Jahre Frieden und Wohlstand liegen dazwischen. Und heute ist der Frieden in Europa wieder alles andere als gesichert. Und der Terror, die soziale Pest der Postmoderne allgegenwärtig.

Trotz der Not - oder wegen? - war meine Oma eine herzensgute Frau. Wenn Leute aus der Gegend vorbeikamen, die noch ärmer waren, dann steckte sie denen immer etwas zu. Ein paar Eier, etwas Butter, Kartoffeln oder einen Sack Mehl aus der eigenen Mühle. Ihr Leben bestand aus Mitgefühl, aus der Fähigkeit zu Teilen und aus der Vor-Sorge um und für ihre Kinder. Notrationen und das Anlegen von Reserven für „schlechtere Zeiten“ gehörten zum Leben.

Kleider wurden selbst genäht oder gestrickt. Schuhe und Kleider wurden vielfach geflickt. Ich trug Lederhosen, denn die hielten am längsten. Die Kleider der Kinder wurden von Geschwister zu Geschwister übertragen und auch in der Nachbarschaft ausgetauscht. Sämtliche Geräte und Maschinen wurden repariert. Weggeworfen wurde nichts. Wenn, dann wurde zuerst geschaut, ob das noch irgend jemand aus der Nachbarschaft brauchen konnte.

Dann kam der wirtschaftliche Aufschwung. Ich erlebte, wie die Gewerkschaften in der ‚goldenen Ära‘ immer mächtiger und mächtiger wurden. Die Wochenarbeitszeit wurde sukzessive verkürzt und die Realeinkommen stiegen und stiegen. Existenzsorgen, geschweige denn Sorgen um eine ausreichende Ernährung verschwanden. Sicherheit und Vertrauen in die Zukunft stieg.

Die westlichen Gesellschaften veränderten sich in den 1960er Jahren zu Wohlstands- und Erlebnisgesellschaften. Der technische, medizinische und mediale Fortschritt zog dank steigender Einkommen immer mehr auch in die privaten Haushalte ein.

Wer zwischen dem Ende des Zweiten Weltkriegs und dem Ende der 1960er-Jahre geboren wurde, hat das große Los gezogen. Sie oder er konnte schon als Kind von der Konsumneigung einer rasch wohlhabend werdenden Gesellschaft profitieren, erhielt eine sehr gute Ausbildung, hatte nach der Schule kein Problem, einen Job zu bekommen, und profitierte von steigenden Löhnen und sinkenden Arbeitszeiten. Die Gesellschaft, in der sie oder er lebte, wurde zunehmend toleranter und wegen der Pille auch sexuell offener. Dank dem medizinischen Fortschritt kann sie oder er sich jetzt noch auf ein drittes Alter in bester Gesundheit und mit einer sicheren Rente freuen. Was will man mehr?<sup>7</sup>

---

<sup>6</sup> Als **Drittes Reich** wird seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges die Zeit des Nationalsozialismus beziehungsweise das Deutsche Reich von 1933 bis 1945 bezeichnet. Der Ausdruck wurde von den Nationalsozialisten zeitweilig als Begriff in ihrer Propaganda benutzt, hat jedoch eine weitaus ältere christlich-theologische sowie philosophisch-utopische Tradition in der abendländischen Geschichte. Im christlich-theologischen Verständnis bezeichnet der Begriff ein Zeitalter der Herrschaft des Heiligen Geistes. Von den Nationalsozialisten wurde der Begriff weder staats- noch verfassungsrechtlich ausgearbeitet.

<sup>7</sup> Philipp Löpfe: *Das Glück der Babyboomer*, in: Tages-Anzeiger vom 10.01.2014.

Die etwa ab Mitte der 1950er Jahre bis Ende der 1960er Jahre geborene große Masse der „Babyboomer“ erwischte die Welle der Hochkonjunktur im richtigen Moment. Sie fielen auf die Butterseite des Lebens. Sie waren ihr ganzes Leben lang der gesellschaftliche Mainstream. Die Babyboomer brauchten sich nichts erkämpfen, sondern nur wahrnehmen. Sie setzten sich auf die Welle und wurden hochgetragen. Bis zum Gipfel ihrer Macht. Sie waren und sind die wahren Gewinner des Wirtschaftswunders. Die Babyboomer lernten und verinnerlichten, dass sich das Leben um einen Mittelpunkt dreht: um sie.<sup>8</sup>

Sie brauchten sich nicht mit Sorgen und Ängsten um ihre Existenz auf den niedrigen Ebenen der Bedürfnispyramide<sup>9</sup> herumschlagen. Sie schwebten auf der Ebene der ICH-Bedürfnisse und auf der Selbstverwirklichungsspitze der Pyramide. Das hatte natürlich Auswirkungen auf ihre Persönlichkeit, Charakterbildung und auf ihr Verhalten.

Die Babyboomer prägten und leben ein solipsistisches Welt- und Selbstbild. Dem ethischen Solipsismus bzw. ‚Egoismus‘ gemäß ist es rational, das eigene Handeln nur danach zu beurteilen und auszurichten, dass die eigenen Präferenzen - etwa eigenes körperliches Wohlergehen usw. - weitest möglich erfüllt werden und Präferenzen anderer überhaupt nicht mit in Betracht zu ziehen. Der ethische Solipsismus rechtfertigt eine hartherzige, ego-zentrische Seinsweise: Ich bin der Mittelpunkt der Welt.<sup>10</sup>

Während die Kriegsgenerationen Sparen, Vor-Sorge und Teilen zum Credo ihres Lebens machte, gingen die „68er“ verstärkt in den sozialen Raum. Kommunen, Wohngemeinschaften und Umweltschutz waren vordergründige Themen. Die Babyboomer kümmerte das weniger. Ihr Lebenszweck war die Verwirklichung ihrer ICH-Bedürfnisse. Befreit von den basalen Sorgen um die Existenz, galt ihr Lebensmotiv primär der narzisstischen Egozentrik, dem Konsum und der Wohlstandssteigerung.

<sup>8</sup> Veronika Dolna / Daniel Steinlechner: *Die Butterseite*, in: News 05/2016.

<sup>9</sup> Die **„Bedürfnispyramide“** des humanistischen Psychologen Abraham Maslow (1908 - 1970) umfasst folgende Ebenen bzw. Stufen:

1. **„Physiologische Bedürfnisse (Grundbedürfnisse)“**: Die wichtigsten sind Hunger (Essen), Durst (Trinken), Schlafen und Sexualität. Wenn diese konstant befriedigt werden verlieren sie (im Bewusstsein und im Streben/Verhalten) an Bedeutung.

2. **„Sicherheitsbedürfnisse“**: Bedürfnis nach materieller und beruflicher Sicherheit z.B. Wohnen, Arbeit, Stabilität, Ordnung, Schutz, Freiheit von Angst und Chaos, Struktur, Ordnung, Gesetz. Wenn die physiologischen Bedürfnisse befriedigt sind, die Sicherheitsbedürfnisse aber nicht, bestimmen diese weitgehend unser Verhalten. Menschen wünschen sich eine vorhersagbare Welt, Inkonsistenz und Ungerechtigkeit verunsichern sie.

3. **„Zugehörigkeits- und Liebesbedürfnisse (Soziale Bedürfnisse)“**: Freundschaft, Liebe, Gruppenzugehörigkeit, Heimat. Ergebnisse soziologischer Studien bestätigen die negativen Auswirkungen von Entwertung aus Bezugsgruppen (Wegzug der Familie in einen anderen Ort; Auflösung der Familie z.B. durch Scheidung; Emigration, Aussiedler).

4. **„Wertschätzungs- und Geltungsbedürfnisse (ICH-Bedürfnisse, Anerkennung)“**: Das Bedürfnis umfasst zum einen den Wunsch nach Stärke, Leistung und Kompetenz, zum anderen das Bedürfnis nach Prestige, Status, Ruhm und Macht. Darauf gründet sich das Selbstwertgefühl eines Menschen.

5. **„Bedürfnis nach Selbstverwirklichung (Wachstumsbedürfnis, Selbstaktualisierung)“**: Damit spricht Maslow das Streben nach der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit an. Die Effekte dieses Strebens sind von Person zu Person sehr unterschiedlich. Es zeigt sich darin eine "Vorwärtstendenz" im menschlichen Wesen. Der Mensch drängt danach, die Einheit seiner Persönlichkeit zu erleben, er ist auf der Suche nach Wahrheit. Er drängt nach "vollem Sein": Heiterkeit, Freundlichkeit, Mut, Ehrlichkeit, Liebe, Güte ...

<sup>10</sup> Éric-Emmanuel Schmitt: *Die Schule der Egoisten*. Aus dem Französischen von Inés Koebel, 2004. Anmerkung: Der Titel müsste eigentlich *Die Schule der Solipsisten* heißen. Da dieser Begriff aber wenig bekannt ist, hat ihn der Autor, ein studierter Philosoph, zugunsten des populären „Egoismus“ vermieden. Der Roman bietet eine amüsante Erläuterung der Problematik des Solipsismus.

Die Babyboomer gründeten die Wegwerfgesellschaft. Gekauft wurde, worauf man Lust hatte. Was man nicht mehr brauchte oder was einem „ästhetisch“ nicht mehr zu Gesicht stand bzw. was nicht mehr „Mode“ war wurde einfach weggeworfen.<sup>11</sup>

Das kurbelte nicht nur den Konsum, sondern auch das „Wirtschaftswachstum“ kräftig an. Das Credo des immerwährenden Wirtschaftswachstums und der vermeintlich damit verbundenen stetigen „Wohlstandssteigerung“ wurde geboren. Ökonomisches Denken war kurzfristig und ausschließlich profitorientiert. Ökologie und die „Grenzen des Wachstums“ waren bestenfalls ein Randthema.

Nachdem man selber keine existenziellen Sorgen mehr kannte, machte man sich auch keine Sorgen mehr um die Zukunft der eigenen Kinder. Im naiven Glauben, dass es immer weiter und weiter aufwärtsgehen würde.

Für die Babyboomer galt es als selbstverständlich, dass alles immer besser wird, ein gigantischer Irrtum. Dieser Lebensstil war eine historische Ausnahme. Er war das Produkt von beinahe miraculös wohlwollenden Umständen, die sich nicht wiederholen werden.<sup>12</sup>

Das Ende des ‚Kalten Krieges‘<sup>13</sup> und des ‚Eisernen Vorhangs‘<sup>14</sup> brachte zwei neue Seiten hervor: Einerseits ein steigendes Sicherheitsgefühl der Menschen. Die Atombunker in den

---

<sup>11</sup> Reuß, Jürgen / Dannoritzer, Cosima: *Kaufen für die Müllhalde. Das Prinzip der Geplanten Obsoleszenz*; orange-press 2013.

<sup>12</sup> Janan Ganesh, in: Financial Times; zitiert von Philipp Löpfe: *Das Glück der Babyboomer*, in: Tages-Anzeiger vom 09.01.2014.

<sup>13</sup> **Kalter Krieg** wird der Konflikt zwischen den Westmächten unter Führung der Vereinigten Staaten von Amerika und dem sogenannten Ostblock unter Führung der Sowjetunion genannt, den diese von 1947 bis 1989 mit nahezu allen Mitteln austrugen. Zu einer direkten militärischen Auseinandersetzung zwischen den Supermächten USA und Sowjetunion und ihren jeweiligen Militärblöcken kam es jedoch nie. Der Kalte Krieg trat als Systemkonfrontation zwischen Kapitalismus und Kommunismus in Erscheinung. Dabei wurden jahrzehntelang auf beiden Seiten politische, wirtschaftliche, technische und militärische Anstrengungen unternommen, um den Einfluss des anderen Lagers weltweit einzudämmen oder zurückzudrängen. Als Synonym für diese Ära des 20. Jahrhunderts wird auch die Bezeichnung **Ost-West-Konflikt** verwendet, in der die unterschiedlichen Phasen der sich ständig wandelnden Beziehungen zwischen den Blöcken besser berücksichtigt sind.

Der Konflikt nahm dreimal äußerst bedrohlichen Charakter an, sodass die Möglichkeit eines „heißen“ Krieges näher rückte: in der Berlin-Blockade 1948/1949, in der Kubakrise 1962 und im Streit um die Mittelstreckenraketen von 1979 bis 1982/1983. Zwischen diesen Phasen kam es zu Perioden mit geringerer Konfliktdensität oder auch der Entspannung. (Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Kalter\\_Krieg](https://de.wikipedia.org/wiki/Kalter_Krieg))

<sup>14</sup> „**Achtung Drahtverhau vermint**“ - die Schrift auf der verwitterten Blechtafel, die notdürftig mit zwei Schrauben an einem Baum befestigt war, ist verblasst. In den 1960er Jahren sollte sie die Menschen in der Nähe des Zaunes davor warnen, dass der Bereich der Staatsgrenze bis zum Drahtverhau vermint war. Zwei Millionen Tretminen wurden entlang des Eisernen Vorhangs ausgelegt. Durch sie wird uns in Erinnerung gerufen, dass Österreich vor 26 Jahren noch an einer Grenze lag, an der die „freie Welt“ endete: Am „**Eisernen Vorhang**“. Eine künstliche Barriere, von jenen erdacht und realisiert, die Menschen zu Schachfiguren degradierten, und zugleich eine Trennungslinie, die 44 Jahre (von 1945 bis 1989) hindurch die imaginäre Front des „**Kalten Krieges**“ zwischen den „Bündnisstaaten des Westens“ und den „Bruderstaaten des Ostens“ definierte. Milliardensummen wurden im „Kalten Krieg“ in Ost und West in die Aufrüstung atomarer Sprengköpfe und Trägermittel zur gegenseitigen „Abschreckung“ investiert.

Von 1945 bis 1955 ging der „**Eiserne Vorhang**“ - ein Begriff, der vom deutschen Propagandaminister Joseph Goebbels geprägt und von Sir Winston Churchill populär gemacht wurde - zwischen dem demokratischen Westen und dem sowjetisierten Ostteil des Kontinents quer durch Österreich. Auch Österreich war 10 Jahre lang gespalten. Nach Abschluss des Staatsvertrages und dem Abzug der Besatzungsmächte wurde der Eiserne Vorhang nach Osten und Norden verschoben wo er eine 900 Kilometer lange „tote“ Staatsgrenze

Häusern konnten zu Abstellräumen umgewidmet werden. Andererseits kam mit dem Fall der Ostgrenze der erste Dämpfer auf dem Arbeitsmarkt. Plötzlich tauchten Billiglohnarbeiter aus dem Osten als ‚Konkurrenz‘ auf dem Arbeitsmarkt auf. Die ersten Fragezeichen, was das den bedeuten könnte, tauchten auf. Damit begann die Prekarisierung der Arbeitsverhältnisse. Und das wird sich mit der weltweiten Migration weiter dramatisch verschlechtern.

Dann blähte sich der Finanzmarkt auf und es kam zu einem heftigen Plopp. Eine Erschütterung die weltweit durch Mark und Bein ging und eine neue Weltwirtschaftskrise auslöste.<sup>15</sup> Aber das globale Kapital und die globalen Wirtschaftssysteme geben nicht auf. Sie machen sich verstärkt an die reale Güterwelt der Immobilien und der Äcker dieser Welt heran.<sup>16</sup> Existenzielle Ressourcen werden Spekulationszweck. Mit fatalen Folgen.<sup>17</sup>

Die Immobilien- und Grundstückspreise wurden zum Spielball der Spekulationen. Und damit zum Desaster für die kommenden Generationen. Wohnungseigentum zu besitzen oder nicht, ist zur entscheidenden Existenzfrage geworden.

Die Folgen der Wohlstandsmaximierung:

- überzogener Konsum, Wegwerfgesellschaft
- Zerstörung der Ökosphäre, Vernichtung von Lebensressourcen
- Zerstörung der Atmosphäre, Klimakatastrophe

---

markierte. Die menschlichen Tragödien und Schicksale von getrennten Familien - insbesondere zwischen „Ost- und Westdeutschen“ - aus diesem schicksalhaften Erbe des zweiten Weltkrieges sind unfassbar.

Fluchtversuche aus dem Osten in den „freien Westen“ endete für hunderte Menschen mit dem Tod. Valide Zahlen zu gelungenen und gescheiterten Fluchten existieren bis heute nicht. Allein an der Grenze zwischen der CSSR und Österreich kamen in den Jahren bis 1989 fast 800 Menschen ums Leben, davon 129 durch Fluchtversuch. Der Rest waren Soldaten, die durch Unfälle im Minengürtel oder Suizid starben.

Das letzte Opfer, das bei einem Fluchtversuch erschossen wurde, war der 20-jährige Chris Gueffroy. Er starb am 5. Februar 1989, neun Monate vor der Öffnung der Grenze. Am 9. November 1989 wurde die Grenze - das schicksalhafte „Brandenburger Tor“ - geöffnet und tags darauf mit der Demontage der Mauer begonnen. Die menschenverachtende Spaltung von Völkern und Familien wurde Geschichte.

Das **Brandenburger Tor** in Berlin steht am Pariser Platz und ist heute ein bekanntes Wahrzeichen und nationales Symbol, mit dem viele wichtige Ereignisse der Geschichte Berlins, Deutschlands, Europas und der Welt des 20. Jahrhunderts verbunden sind.

<sup>15</sup> Die **Finanzkrise** ab 2007 ist eine globale Banken- und Finanzkrise als Teil der Weltwirtschaftskrise ab 2007, die im Sommer 2007 als *US-Immobilienkrise* (auch **Subprimekrise**) begann. Die Krise war unter anderem Folge eines spekulativ aufgeblähten Immobilienmarkts (Immobilienblase) in den USA. Als Beginn der Finanzkrise wird der 9. August 2007 festgemacht, denn an diesem Tag stiegen die Zinsen für Interbankfinanzkredite sprunghaft an. Auch in anderen Ländern, zum Beispiel in Spanien, brachte das Platzen einer Immobilienblase Banken in Bedrängnis. Die Krise äußerte sich weltweit zunächst in Verlusten und Insolvenzen bei Unternehmen der Finanzbranche. Ihren vorläufigen Höhepunkt hatte die Krise im Zusammenbruch der US-amerikanischen Großbank Lehman Brothers am 15. September 2008.

Die Finanzkrise veranlasste mehrere Staaten, große Finanzdienstleister durch riesige staatliche Fremdkapital- und Eigenkapitalspritzen am Leben zu erhalten. Einige Banken wurden verstaatlicht und später geschlossen. Die ohnehin hohe Staatsverschuldung vieler Staaten stieg krisenbedingt stark an, vor allem in den USA. Viele Kommentatoren sprachen in diesem Zusammenhang von einem Sozialismus für Reiche, da Risiken der Privatwirtschaft zu Schulden der Allgemeinheit wurden.

Vgl. Schirrmacher, Thomas (Hg.): *Finanzkrise: Geld, Gier und Gerechtigkeit*; SCM Hänssler 2014.

<sup>16</sup> FIAN Österreich: *Mit Menschenrechten gegen den Hunger*. (<http://fian.at/de/themen/landgrabbing/>).

<sup>17</sup> **Filmtipp:** „*Landraub - Investitionen in den Hunger stoppen*.“ Der Film erzählt von den Folgen des globalen Landraubs und lässt die Verlierer\_innen hinter den Landdeals zu Wort kommen. Zu vielen im Film thematisierten Fällen ist FIAN aktiv - in Sierra Leone, Kambodscha oder Rumänien. In Kooperation mit den Filmtagen Hunger.Macht.Profite. werden in ausgewählten Kinos Filmgespräche mit FIAN Österreich angeboten, um über die Hintergründe von Land Grabbing sowie Handlungsmöglichkeiten zu diskutieren.



- Ausbeutung der Drittweltstaaten mit Migrationsfolgen
- Überschuldung von Staats- und Sozialkassen
- Wirtschafts-, EU- und Staatskrise
- Spaltung der Gesellschaften in widersprüchliche Wertesysteme
- Unfinanzierbarkeit von Wohnungs- und Lebenshaltung

Und die ‚gereiften‘ Wohlstandsgenerationen halten mit ‚eiserner Faust‘ an ihren ‚Errungenschaften‘ und an ihrem ‚Wohlstand‘ fest. Längst schon auf Kosten und zu Lasten ihrer Kinder und Enkel. So verschlingt z. B. der Pensionsaufwand (inkl. Pflege) in Österreich jetzt schon nahezu die Hälfte der gesamten Sozialausgaben des Staates.<sup>18</sup> Und der Trend ist massiv steigend. Darin liegt ein großer Teil der Not der Abstiegsgenerationen, denen das auf die zahlenmäßig schmalen Schultern geladen wird.

Die Not der Jungen besteht auch darin, dass sie keine Unterstützung finden. Politiker wollen die nächste Wahl gewinnen und die Alten ihren Wohlstand erhalten. Die Alten sind bei Weitem an der Überzahl. Und sie sitzen an den Hebeln der Macht - selber oder mit ihren Vertretern. Die Jungen sind eine verlorene Generation. Ohne Zukunft. Ohne Hoffnung. Ohne Sinn.

Bei komplexen Themen wie Staatsverschuldung, Pensionsversicherung, Klimawandel usw. prallen seit Jahren die Interessen von Alt und Jung aufeinander. Wobei sich die ‚Alten‘ fast immer durchsetzen. Diese Bevölkerungsgruppe ist größer, hat die besseren Netzwerke, mehr Einfluss und Geld. Ihre Stimme zählt, deshalb nimmt das politische Establishment auch mehr Rücksicht darauf.<sup>19</sup>

Die Politik hat sich von jeder Idee der Zukunftsgestaltung verabschiedet und ist nur mehr dabei, die Gegenwart irgendwie zu verwalten.<sup>20</sup> Die Zukunftsperspektiven der jungen Generation schwinden. Die Armutsgefährdung hat für Jugendliche und junge Erwachsene drastisch zugenommen.<sup>21</sup>

Für Junge, insbesondere auch für Jungakademiker ist es heute schwierig, einen geregelten, ordentlich bezahlten Job zu finden. Weltweit fehlen derzeit 73 Millionen Stellen für Jugendliche. Laut der Internationalen Arbeitsorganisation ILO müssten in den nächsten zehn Jahren 475 Millionen Arbeitsplätze geschaffen werden, um die derzeit arbeitslosen Jugendlichen sowie jährlich 40 Millionen Neuzugänge unterzubringen.<sup>22</sup>

Wenn ein junger Mensch in Zukunft überhaupt noch einen Arbeitsplatz bekommt, dann muss er zwei Leistungsträger aus seiner Elterngeneration ersetzen. Und das zumeist bei geringerem Einkommen und geringerer Arbeitsplatzsicherheit. Die Zeit der ‚geschützten Nischen‘ ist vorbei. Die Arbeitswelt ist unmenschlich geworden.

---

<sup>18</sup> Vgl. Statistik Austria: Sozialausgaben 2015.

<sup>19</sup> Monika Langthaler: *Nachhaltig*, in: Kronen-Zeitung vom 30.06.2016.

<sup>20</sup> Vgl. **Philipp Sievert Blom** (geb. 1970) ist ein deutscher Schriftsteller, Historiker, Journalist und Übersetzer. Als Journalist hat Blom in Zeitungen und Zeitschriften in Großbritannien (The Guardian, The Independent, Financial Times, Times Literary Supplement) und im deutschsprachigen Raum (Die Zeit, Neue Zürcher Zeitung, Frankfurter Allgemeine, Süddeutsche Zeitung, Der Standard) publiziert. Im österreichischen Kultur-sender Ö1 moderiert Blom regelmäßig die Diskussionssendung „Von Tag zu Tag“.

<sup>21</sup> Vgl. David Humer, WU-Ökonom: *Ungleichheit zwischen Jung und Alt wächst*; in: Der Standard vom 14./15.08.2016.

<sup>22</sup> Margaretha Kopeinig: *Werner Faymann sucht im UN-Auftrag weltweit nach Jobs für Jugendliche*, in: Kurier vom 14.08.2016.

Immer mehr (junge) Menschen, auch aus der sogenannten ‚Mittelschicht‘ werden ein Leben als Nomaden führen müssen. In prekären Verhältnissen und von der Hand in den Mund leben. Ohne festen Job, ohne fixes Einkommen, ohne festen Wohnsitz, ohne feste Verhältnisse, ohne Chance, eine stabile Familie gründen zu können, ohne ausreichende Sozialversicherung, ohne Chance auf Altersversorgung. Die junge Generation wird ihrer Zukunft beraubt.

Aus den europäischen Gesellschaften des sozialen Aufstieges und der sozialen Integration sind Gesellschaften des Abstiegs, der Prekarität und der Polarisierung geworden. Die Aufstiegs-gesellschaft, die mit sozialer Sicherheit verbunden war, gibt es nicht mehr.<sup>23</sup>

Charakteristisch für die Generationen X und Y ist jedenfalls auch, dass sie sich erstmals ohne Kriegseinwirkung mit weniger Wohlstand und ökonomischer Sicherheit begnügen müssen als die Elterngenerationen, aber andererseits für deren ökonomische und ökologische Sünden büßen.<sup>24</sup>

Die jungen Menschen versuchen verzweifelt gegen die immer schneller nach unten laufende Rolltreppe einer ‚Abstiegsgesellschaft‘ anzurennen: Mit veganer Ernährung gegen die Klimakatastrophe, mit Lernen und Fleiß gegen den drohenden sozialen Abstieg, mit Bescheidenheit und Demut gegen die Unfinanzierbarkeit der Existenzhaltung, mit sozialer Zuwendung und konservativer Haltung gegen die drohende Ausgrenzung von den etablierten Wohlstandsgenerationen der Alten. Es ist ein Kampf wie der von Don Quijote gegen die Windmühlen des rasanten technischen Fortschrittes der Neuzeit - nur in die umgekehrte Richtung.

Viele junge Menschen in Österreich schauen sorgenvoll in die Zukunft. Eine Jugend ohne Hoffnung: Immer mehr unter 30-Jährige haben Zukunftsängste und das Vertrauen in die Eliten verloren. 40 Prozent der Jugendlichen sind pessimistisch gestimmt. Drei Viertel der 14- bis 29-Jährigen fühlen sich überfordert und geben an, Halt und Orientierung in ihrem Leben zu suchen.<sup>25</sup>

71 Prozent der 14- bis 25-jährigen Jugendlichen große Angst vor Terroranschlägen und Krieg in Europa. 57 Prozent befürchten, dass die sozialen Systeme in Österreich zusammenbrechen. 49 Prozent machen sich Sorgen über die Zuwanderung. Die Jugendlichen haben ein gutes Sensorium, welche Bedeutung die EU als Friedensprojekt hat.<sup>26</sup>

Faktum ist: Unter den realen Einkommens-, Wohnungs- und Lebenshaltungskosten sind nachkommende Generationen schlichtweg nicht existenzfähig. Selbst wenn sie einen Job bekommen und strampeln bis zum Umfallen. Triste Zukunftsaussichten. Generationenvertrag als Farce. Hinter uns die Sintflut. Verbrauchte Zukunft. Verlorene Kinder.

Die Jungen sind heute wieder dort, von wo die ‚ganz Alten‘, die Zwischenkriegs- und Kriegskinder ausgegangen sind. Sie kämpfen sich wieder auf den untersten Stufen der Bedürfnispyramide durchs Leben. Auf der Suche nach einer Existenzgrundlage, ausreichend Nahrung, Wohnen, Sicherheit ...

<sup>23</sup> Oliver Nachtwey: *Wir leben in einer Abstiegsgesellschaft*, in: Der Standard vom 20./21.08.2016.

<sup>24</sup> Douglas Coupland: *Generation X - Lost Generation der 90er Jahre*, 1991.

<sup>25</sup> Vgl. Studie von Integral Markt- und Meinungsforschung und T-Factory Trendanalyse, zitiert in: OÖ Nachrichten vom 30.06.2016.

<sup>26</sup> Studie der IMAS-Meinungsforschung vom Juni 2016, zitiert in: Volksblatt vom 02.07.2016.

Das Schlimmste an der ganzen Sache: Die ‚Alten‘ kümmert das alles herzlich wenig. Die kollektive Generationenverantwortung der etablierten Wohlstandsgenerationen endet an der Außenseite ihres Ego-Hemdes. Sie hinterlassen ihren Kindern und Enkel verbrannte Erde und schicken sie in die Wüste, um das zu lernen und zu leben was ihnen selbst abhandengekommen ist: Bescheidenheit, Demut, Respekt, Toleranz und Mitgefühl.

Maslow<sup>27</sup> irrte offensichtlich darin, wenn er meinte, dass der Mensch, wenn er seine „niedrigeren“ Bedürfnisse befriedigt hätte, danach drängt, die Einheit seiner Persönlichkeit zu erleben, er sei auf der Suche nach Wahrheit. Er dränge nach "vollem Sein": Heiterkeit, Freundlichkeit, Mut, Ehrlichkeit, Liebe, Güte ...

Das mag im Einzelnen durchaus der Fall sein. Im Kollektiv zeigt sich jedenfalls in den realen Wohlstandsgesellschaften ein anderes Bild. Die Menschen sind offensichtlich in der Egozentrik stecken geblieben. Der heutige Mensch ist weder gut noch böse, nur noch egozentrisch.<sup>28</sup> Die Wohlstandsmenschen werden wie es scheint, niemals satt.<sup>29</sup> Sie sind zu Kannibalen geworden. Sie fressen in ihrer Gier sogar die Zukunft ihrer eigenen Kinder auf.<sup>30</sup>

Die Wohlstandsgenerationen haben zwar zuhauf materiellen Plunder angehäuft, in dem sie nun baden, aber sie sind in ihrem Egowahn unfähig geworden, ein bescheidenes Leben in Verbindung mit der Natur, der Umwelt und der Weltengemeinschaft zu leben. Sie sind egozentrisch, anmaßend, herrsch-, besitz-, machtsüchtig und überheblich geworden. Darin besteht ihr Elend.

„Wem genug zu wenig ist, dem ist nichts genug.“  
(Epikur von Samos)<sup>31</sup>

„Die Gier nach Überfluss ist ein Elend.“  
(Armenpfarrer Wolfgang Pucher)<sup>32</sup>

„Wir leben auf Kosten der Dritten Welt und wundern uns, wenn das Elend anklopft.“  
(Gregor Florian Gysi)<sup>33</sup>

„Reichtum macht das Herz schneller hart, als kochendes Wasser ein Ei.“  
(Carl Ludwig Börne)

„Wenn du einen Menschen glücklich machen willst, dann füge nichts seinem Reichtum hinzu, sondern nimm ihm einige von seinen Wünschen.“  
(Epikur von Samos)

---

<sup>27</sup> Maslow, Abraham H. (1943): *A theory of human motivation*; Psychological Review, 50, p. 370-396. Deutsche Erstausgabe: *Motivation und Persönlichkeit*; Rowohlt 1954.

<sup>28</sup> Peter Turrini, geb. 1944, österreichischer Schriftsteller, zitiert im Magazin ‚Format‘ 4/10.

<sup>29</sup> Bürger, Hans: *Wir werden nie genug haben. 96 Fragen an Kurt W. Rothschild zu Kapitalismus und Zufriedenheit*; Braumüller 2010.

<sup>30</sup> Ziegler, Jean: *Ändere die Welt! Warum wir die kannibalische Weltordnung stürzen müssen*; Bertelsmann 2015.

<sup>31</sup> Epikur von Samos, (341 - 271 v. Chr.), griechischer Philosoph und Begründer des Epikureismus.

<sup>32</sup> Wolfgang Pucher gründete die Vinzenzgemeinschaft Eggenberg und 38 VinziWerke. Die Vinzenzgemeinschaften bilden weltweit Gruppen, die auf Basis der Ehrenamtlichkeit versuchen, Armen das Leben zu erleichtern. Derzeit gibt es in 149 Ländern 51.000 Gruppen, 154 davon in Österreich.

<sup>33</sup> Gregor Florian Gysi (geb. 1948), ist deutscher Jurist, Rechtsanwalt und Politiker.



## Literatur

- Atkinson, Anthony: *Ungleichheit. Was wir dagegen tun können*; Klett-Cotta 2016.
- Austermann, F. / Woischwill, B.: *Generation P: Von Luft und Wissen leben?* In: Busch, M. / Jeskowitz, J. / Stutz R. (Hg.): *Zwischen Prekarisierung und Protest. Die Lebenslagen und Generationenbilder von Jugendlichen in Ost und West*; Bielefeld 2010, Transkript, S. 275-304.
- Bebnowski, D.: *Generation und Geltung. Von den ‚45ern‘ zur ‚Generation Praktikum‘ - übersehene und etablierte Generationen im Vergleich*; Transkript, Bielefeld 2012.
- Beyers, Bert / Kus, Barbara / Amend, Thora / Fleischhauer, Andrea: *Großer Fuss auf kleiner Erde? Bilanzieren mit dem Ecological Footprint - Anregungen für eine Welt begrenzter Ressourcen*; in: *Nachhaltigkeit hat viele Gesichter*, Nr. 10, Eschborn 2010.
- Bürger, Hans: *Wir werden nie genug haben. 96 Fragen an Kurt W. Rothschild zu Kapitalismus und Zufriedenheit*; Braumüller 2010.
- Coupland, Douglas: *Generation X - Lost Generation der 1990er Jahre*, nominiert für den Books in Canada First Novel Award 1991; deutsch: übersetzt von Riemann, Harald: Galgenberg 1992.
- Cowen, Taylor: *Average Is Over: Powering America Beyond the Age of the Great Stagnation*; Plume 2014.
- Dolna, Veronika / Steinlechner, Daniel: *Die Butterseite*; in: News 05/2016, S. 22-35.
- Erikson, Erik H.: *Identität und Lebenszyklus*. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1966. Original: *Identity an the Life Circle*; International Universities Press, New York 1956.
- Erlinger, Rainer: *Nachdenken über Moral. Gewissensfragen auf den Grund gegangen*; Fischer TB, Frankfurt am Main 2012.
- Fenner, Dagmar: *Ethik. Wie soll ich handeln?* UTB, Stuttgart 2008.
- Fromm, Erich: *Haben oder Sein*; Dtv 1998 (Erstausgabe 1976).
- Galtung, Johan: *Nach dem Kalten Krieg*; Pendo-Verlag, Zürich, 1993.
- Ganser, Daniele: *Europa im Erdölrausch. Die Folgen einer gefährlichen Abhängigkeit*; Orell Füssli 2012.
- Giersch, Christoph / Freitag, Marcus: *Das Gewissen - moralischer Kompass mit unbedingtem Verbindlichkeitsanspruch? Eine interdisziplinäre Annäherung*; Frankfurt 2015.
- Gründinger, Wolfgang: *Aufstand der Jungen. Wie wir den Krieg der Generationen vermeiden können*; C.H. Beck 2009.
- Hessel, Stéphane: *Empört Euch!* Ullstein, 16. Auflage 2011.
- Hommel, Ulrich: *Glücklicher Sisyphos? Was Philosophie alles vermag*; in: PM 378 vom Mai 2001, S. 87-95.
- Hurrelmann, Klaus / Albert, Erik M.: *Jugend 2006. Eine pragmatische Generation unter Druck*. 15. Shell-Jugendstudie; Fischer 2006.  
Dsb.: *Keine Wut im Bauch. Die Jugendlichen machen sich selbst für ihren Misserfolg verantwortlich*; in: Die Zeit 36/2011 (01.09.2011).  
Dsb.: *Die heimlichen Revolutionäre - Wie die Generation Y unsere Welt verändert*; Beltz 2014.
- Koppetsch, Cornelia: *Die Wiederkehr der Konformität. Streifzüge durch die verunsicherte Mitte*; Campus 2013.  
Dsb.: *Die Wiederkehr der Konformität? Wandel der Mentalitäten - Wandel der Generationen*; in: Systeme - Interdisziplinäre Zeitschrift für systemische Forschung und Praxis; 1/16, Jg.30, S.76-87
- Kuntze, Sven: *Die schamlose Generation: Wie wir die Zukunft unserer Kinder und Enkel ruinieren*; C.Bertelsmann 2014.
- Kurt, Hildegard: *Wachsen! Über das Geistige in der Nachhaltigkeit*; Johannes Mayer 2010.
- Lewis, Michael: *The Big Short - Wie eine Handvoll Trader die Welt verzockte*; Campus 2010.
- Löpfe, Philipp: *Warum die Babyboomer jetzt ein Opfer bringen müssen (müssten)*; in: Tages-Anzeiger vom 18.08.2010.  
Dsb.: *Das Glück der Babyboomer*, in: Tages-Anzeiger vom 09.01.2014.
- Maslow, Abraham H. (1943): *A theory of human motivation*; Psychological Review 50, p. 370-396.  
Deutsche Erstausgabe: *Motivation und Persönlichkeit*; Rowohlt 1954.
- Meadows, Dennis / Meadows, Donella H.: *Die Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit*; Deutsche Verlags-Anstalt 1972.
- Mohr, Reinhard: *Deutschland droht die Diktatur der Alten*; in: Die Welt vom 24.11.2014.

- Niestroy, Ingeborg / Schmidt, Armando García / Esche, Andreas: *Bhutan: Ein Leitbild der Nachhaltigkeitspolitik*; in: Bertelsmann Stiftung (Hg.): *Erfolgreiche Strategien für eine Nachhaltige Zukunft. Reinhard Mohn Preis 2013*; Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2013, S. 61-90.
- Oesterreich, Cornelia: *Systemische Perspektiven zur weltweiten Migration. Interkulturelle Orientierung in unübersichtlichen gesellschaftlichen Situationen*; in: *Systeme - Zeitschrift für systemische Theorie und Praxis*, 1/2016, Jg.30, S. 15.
- Opaschowski, Horst W.: *Deutschland 2030. Wie wir in Zukunft leben werden*; Gütersloher 2008.
- Oppenlander, Richard: *Comfortably Unaware: What We Choose to Eat Is Killing Us and Our Planet*; Beaufort Books 2012.
- Opoczynski, Michael: *Krieg der Generationen: Und warum unsere Jugend ihn bald verloren hat*; Gütersloher Verlagshaus 2015.
- Rappel, Simone: *Macht euch die Erde untertan: Die ökologische Krise als Folge des Christentums? Abhandlungen zur Sozialethik*; Paderborn 1996.
- Renger, Almut-Barbara (Hg.): *Mythos Narziss*; Reclam, Leipzig 1999.
- Reuß, Jürgen / Danneritzer, Cosima: *Kaufen für die Müllhalde. Das Prinzip der Geplanten Obsoleszenz*; orange-press 2013.
- Rump, J. / Eilers, S.: *Die jüngere Generation in einer alternden Arbeitswelt. Baby Boomer versus Generation Y*; Verlag Wissenschaft und Praxis, Sternfels 2013.
- Sarhan, Amal: *Wirtschaftswachstum um jeden Preis? Ökologische und soziale Vertretbarkeit geplanter Obsoleszenz*; Grin 2013.
- Schirmacher, Thomas (Hg.): *Finanzkrise: Geld, Gier und Gerechtigkeit*; SCM Hänssler 2014.  
Dsb.: *Hätte uns der Buddhismus die Umweltkrise erspart?* Neunkirchen/Siegen 1998.
- Schmitt, Éric-Emmanuel: *Die Schule der Egoisten (Solipsisten)*. Aus dem Französischen von Inés Koebel. Ammann 2004.
- Schreiber, Wilfrid: *Existenzsicherheit in der industriellen Gesellschaft*; Nachdruck des Bundes Katholischer Unternehmer e.V., Köln 2004.
- Singer, Peter: *Effektiver Altruismus. Eine Anleitung zum ethischen Leben*; Suhrkamp 2016.
- Stierstadt, Klaus: *Atom Müll - wohin damit?* Verlag Europa-Lehrmittel 2010.
- Tichy, Gunther: *Der hochgespielte Generationenkonflikt - ein Spiel mit dem Feuer*; in: *Zukunftsforum Österreich: Generationenkonflikt - Generationenharmonie: Sozialer Zusammenhalt zur Sicherung der Zukunft*; Verlag des ÖGB, Wien 2004.
- Vietta, Silvio: *Rationalität. Eine Weltgeschichte*; Fink 2012.  
Dsb.: *Die Weltgesellschaft. Wie die abendländische Rationalität die Welt erobert und verändert hat*; Nomos 2016.
- Wackernagel, Mathis; Beyers, Bert: *Der Ecological Footprint. Die Welt neu vermessen*; Europäische Verlagsanstalt, Hamburg 2010.
- Wagner, Gernot / Weitzman, Martin L.: *Klimaschock. Die extremen wirtschaftlichen Konsequenzen des Klimawandels*; Ueberreuter 2016.
- Wilber, Ken: *Halbzeit der Evolution. Der Mensch auf dem Weg vom animalischen zum kosmischen Bewusstsein*; Fischer 1996.
- Wilhelm, Thomas: *Wie viel Gewissen darf's denn sein? - Ethik in Beruf und Alltag*; Haufe 2011.
- Wimmer, Karl (2016): *Generation Babyboomer – Eine Generation ohne Gewissen?* In: [www.wimmer-partner.at/aktuell.htm](http://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm)  
Dsb. (2016): *Die Alten entscheiden – Die Jungen leiden*; in: [www.wimmer-partner.at/aktuell.htm](http://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm)
- Wittendorf, Alexander: *Ihr sollt es mal besser haben*; CreateSpace Independent Publishing 2014.
- Ziegler, Jean: *Wie kommt der Hunger in die Welt? Ein Gespräch mit meinem Sohn*; Bertelsmann 2002. Dsb.: *Das Imperium der Schande. Der Kampf gegen Armut und Unterdrückung*; Bertelsmann 2005.  
Dsb.: *Der Aufstand des Gewissens: Die nicht-gehaltene Festspielrede*; Ecowin 2011.  
Dsb.: *Ändere die Welt! Warum wir die kannibalische Weltordnung stürzen müssen*; Bertelsmann 2015.